

Reiseberichte zur Tour „Wir kreisen den Krebs ein“

28.04.2018 Erster Tag ist vollbracht.

9:30 Uhr, die Mopeds gesattelt und bei sonnigem Himmel von zu Haus in Richtung Wasserliesch gestartet.



Die Koffer und Topcases sind bis an die Belastungsgrenze befüllt und beim Aufsitzen sofort das Gefühl: hoppala, da hängt hinten ganz schön was dran. Die PST2 kippen in den Kurven mit Koffern noch eher ein – also die nächsten Eingewöhnungskilometer aufpassen. Um den ersten Tag und die Eingewöhnungstour mit gerade mal 237 km nicht zu lange auf mit Samstagseinkäufen vollgeparkten Ortsdurchfahrten und Kreisstraßen zu verbringen, haben wir die Route zur Umgehung des Rhein-Main-Gebietes auf der Autobahn genommen – bis hinter Wiesbaden und ab dort auf kleinen Landstraßen über den Hunsrück und die Mosel, vorbei an dem ebenfalls zugeparkten Trier bis zur unserer Unterkunft in Wasserliesch gefegt. Auf der A66 bei Höchst hatten wir zuvor noch den Geschäftsführer der „Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V.“, Dirk, aufgegriffen, welcher uns mit seiner 1150 GSA unbedingt auf der ersten Tour eskortieren wollte – ganz feiner Zug – hätte ja auch mit seinen drei Kindern und seiner Frau den Samstag verbringen können. Kurz vor Ankunft die Spritfässer vollgetankt und dann ab in den Biergarten.

... und natürlich gleich mal die Mopeds mit Spendenbanner positioniert.



Nach dem ersten Imbiss ist Dirk in seine Pension zum Quartier beziehen gefahren und nach Ankunft von Hansemanns wollen wir hier im wunderschön gelegenen Hotel, mit frisch renovierten Zimmern und sehr guter Küche, gemeinsam den Tag ausklingen lassen.

Hansemanns sind um 18:00 Uhr noch nicht eingetroffen und sie werden wohl kräftig durchnässt sein, da es seit ca. 17:00 Uhr unaufhörlich regnet...

Das Hotel mit schönem Biergarten und Terrasse kann man als Zwischenstopp bei Mopedtouren empfehlen. <http://www.albachmuehle.de>

So..dann drückt uns mal alle die Daumen, dass es morgen trocken weitergehn kann, zumal dann die erste große Distanz mit 336 km auf kleinsten Straßen ansteht (Durchschnitt laut BC = 51km/h max.).



Und pünktlich zum Abendessen sind Hansemanns auch unversehrt, wenn auch etwas durchnässt eingetroffen... und nach einem gemütlichen Abend sind wir alle unter die Bettdecke, wohl gemerkt, jeder unter die seine, gekrochen.

29.April Sonntagmorgen um 8:00.

Wir hatten es schon die ganze Nacht immer mal regnen hören... im Unterbewusstsein, denn zum Bewusstsein waren wir einfach zu kaputt und müde.

Nach dem Aufstehen haben wir uns erst einmal in den Frühstücksraum zurückgezogen und dort ein wenig „abgewettert“ und die Zeit mit diversen Kaffees vergehen lassen... und die meist-gebrauchte APP war Wetter.com...

Nachdem einige Gewitter vorbeizogen und es unaufhörlich schüttete, haben wir dann den Zeitpunkt mit der geringsten Regenwahrscheinlichkeit genutzt, um unsere Koffer wieder zu bepacken und die Mopeds startklar zu machen. Bis auf mich haben alle diese wunderschönen körperbetonten Ganzkörperkondome übergefriefelt und dann haben wir noch Dirk Kammertöns (Geschäftsführer Hilfe für krebskranke Kinder e.V.) bei schönstem Regenwetter nach Haus verabschiedet.

Hilft alles nichts... die Karawane muss weiter. Bei Wasserbillig die Mosel überquert und hinein in die Steuer-oase Luxemburg und dort dem Flüsschen Sauer gefolgt. Ein wunder-



schönes Tal mit schönen Mopedstrecken... entlang kleiner Orte mit Flair und idyllisch gelegenen Campingplätzen... es regnet immer noch und die geplante Route führt mittig in den schwarzen Himmel am Horizont. Bauerneis, Blüten und Staub auf den Straßen sorgen sehr schnell dafür, dass man die Kennzeichen kaum noch erkennen kann, Unterschenkel, Koffer und Topcase haben sich freundlich dem Dreckton angepasst... endlich Adventure -Feeling. Die Angst mit zu viel Schräglage in den Kurven bei strömenden Regen ist gewichen und so lassen wir es laufen... ab einer gewissen Geschwindigkeit gibt es auch keinen Regen auf dem Visier ;-).

Auf der Höhe von Bitburg, der Stadt der Hopfenveredler, treibt es uns dann raus aus dem Tal und hinauf in die Hochebenen der Eifelausläufer. Fader Geschmack macht sich breit und Kaffee muss her... und raus... also einen ländlichen Gasthof angesteuert. Beim Abstellen der Mopeds kam uns ein freundlicher Ureinwohner mit der Begrüßung „Umweltverpester“ entgegen und in der Kneipe wurde eine Sprache gesprochen, derer ich nicht mächtig war... ne, muss schon Deutsch gewesen sein...

Wir haben noch schnell ein paar Flyer „Wir kreisen den Krebs ein“ hinterlassen, was bei den Anwesenden nach unserer Wahrnehmung eher mit den Prospekten einer Butterfahrt nach Luxemburg und einem ländlichem Club (Raiffeisengenossenschaft) verwechselt wurde... egal... wird schon einer übersetzen ;-)

Ab nun wurde das Wetter besser (also weniger Niederschlag) und wir hatten dafür mit jeder Menge Streckensperrungen zu tun... und suchten nach Umgehungen, von denen uns eine über Forstwirtschaftswege mit tiefen Furchen, grobem Schotter, Lehm, Schlamm und Geröll führte, was mit den vollgepackten Koffern am Moped zumindest für die Mädels eine Herausforderung wurde... aber es ist keiner/keine umgegangen... alles gut.

Abends um 20:15 Uhr sind wir dann in Grieth nach mehreren Grenzwchseln zwischen Luxemburg, Belgien und den Niederlanden sowie dem Durchfahren von unendlichen Spargelfeldern im B&B-Haus Rheinblick angekommen und haben die Apartmentunterkunft mit eigener Terrasse und Blick auf den Rhein genossen und den Kühlschrank geplündert.



30.4.2018 Grieth - Esens (Bensersiel)

So... super geschlafen und in Erwartung eines phänomenalen Frühstücks und der Hoffnung eines geringer werdenden Niederschlages die Äuglein geöffnet... welche in der Nacht durch heftigste Gewitter etwas verblendet wurden.

Unsere B&B-Inhaber haben uns tatsächlich mit einem super Frühstück überrascht, daher eine eindeutige Empfehlung, da Bad und Zimmer ebenfalls spitze!



Nach dem bombastischen Frühstück im Gästehaus Grieth und freundlicher Verabschiedung durch die Gastgeber haben wir unsere Mopeds erst einmal soweit möglich vom Dreck der Wald- und Schotterwegeinlagen aus der Eifel befreit... zumindest die Scheinwerfer, Heckleuchten und das Kennzeichen.

Langsam vom Hof geritten, um nicht die ganze Nachbarschaft zu Mopedfahrerfreunden zu machen und ab in Richtung Esens auf der geplanten Route... nicht ganz, wie sich später herausstellte, da auch auf dieser Etappe einige Baustellensperrungen das Navi und uns verwirrten.

Nach ca. 30 Min den ersten Zwangsstopp... Regenkombis raus und hinein in die Kondenswasser-tüten, da sich das Wetter mal wieder gegen uns wandte... unaufhörlicher Regen... aber unsere Mission und der Routenkalender haben kein Mitleid und wir haben ja inzwischen Regenfahrterfahrung.

Die deutsch-niederländische Grenze haben wir so 10 mal gequert und die Durchschnittsgeschwindigkeit ist entsprechend gesunken... d.h., im Hotel anrufen „wir kommen noch... aber später“.



Bei der Durchfahrt von Emden mal ein kurzer Lichtblick ohne Regen. Die kleinen ostfriesischen Häfen mit ihren Krabbenkuttern, Backfischbuden und Fischbrötchenverkäufern haben wir wegen Schittwetter nicht angefahren... lediglich in Norddeich klarte der Himmel kurzfristig auf, was zu einem ungeplanten Stopp mit Deicherklimmung führte... und zu einer Ernüchterung... irgendjemand musste das ganze Wasser ausgesoffen haben... Ebbe und wat hat man noch gesehen... dat Watt.

Bei der Durchfahrt der Stadt Emden gab es einen kleinen Hoffnungs-schimmer, trocken weiter fahren zu können... aber wir hatten uns zu früh gefreut... am Ortsausgang erneut der schwarze Himmel mit Windböen der Stärke 6-7.

Also wieder aufsitzen und ab in die Unterkunft, da die Feuchtigkeit in den Kombis zunahm... Kondenswasser oder Regenwasser ist dem Hintern ziemlich egal... es wird eben kalt.



In der neuen Unterkunft in Esens angekommen und bei natürlich strömenden Regen die Taschen auf's Zimmer gebracht... in der Hoffnung, den Hintern an der Heizung wärmen zu können und die Klamotten bis zum nächsten Morgen trocknen zu können... weit gefehlt... die Bude war ungeheizt und ferkelkalt.

1.5.2018 Esens – Bremerhaven

... oder auch die Horrorfahrt mit nur 151km und eigentlichen 3:07h Fahrtzeit

Nach einer Nacht im unterkühlten Hotelzimmer in Esens



haben wir mit einem recht einfachen Frühstück im Hotel dem dortigen Aufenthalt keine Träne nachgeweint, weswegen wir hier das Hotel auch nicht erwähnen möchten. Hansemanns erging es nicht besser in ihrer Pension und hatten bei Abfahrt, welche wir aufgrund der Wetterprognosen und der geringen Etappendistanz auf 10 Uhr gelegt hatten, technische Probleme mit ihrer Gegensprechanlage

Nachdem die Reparatur erfolglos blieb, fuhren wir dann gegen 10:15 Uhr bei leichtem Nieselregen los... natürlich mit Regenkombis.

Nachdem wir Bensen in Richtung der ostfriesischen Siedel (Neuharlingersiel, Carolinensiel etc.) verließen, begleitete uns eine schwarze Wolkenfront mit Starkregen und Windböen um 9 bft... zum ersten Mal fuhren wir mit seitlicher Neigung, die dem der witterungsgeprägten Bäume entlang der Straßen entsprach, und durch die Böen wurden wir ständig von unserer Ideallinie versetzt... trotzdem... Aufgeben gibt es nicht, denn die Hotels sind alle gebucht und wir haben keine Möglichkeit, alle Hotels nochmals umzubuchen, da kaum Zimmer frei sind und wir die Reise nicht verlängern können.

Nach einer weiteren Stunde Fahrt, auf welcher wir geplante Stopps in kleinen Häfen und Städtchen aufgegeben haben, da bei dem nun horizontal einsetzenden Regen ohnehin nichts zu sehen gewesen wäre, haben wir uns bei einem Tankstopp die Route auf „schnellste Route“ umgeplant. Da inzwischen die Finger und die Füße klamm und nass wurden... bei Temperaturen um 7°C... hielten wir nach langer Suche, es ist der erste Mai... Feiertag... hinter Wilhelmshafen bei einer geöffneten Dorfkneipe. Abgestiegen und darauf gefreut, einen heißen Kaffee und eine heiße Schokolade zu trinken, betraten wir triefnass die Kneipe... und entschieden uns umgehend, doch lieber Kälte und Regen zu trotzen... es war eine Raucherkneipe, in der alle die Totsagungen auf den Rauchwarenverpackungen laut hustend ignorierten...

Also aufsteigen und weiterfahren. Der Wind hatte bei allen inzwischen den Regen zwischen Regenkombi und Stiefeln hochgedrückt... und gleiches bei Handschuhen und Halskragen. Gefühlvolles Kuppeln und Bremsen wurde zur Herausforderung und wir waren froh, die Weserfähre nach Bremerhaven erreicht zu haben, welche aufgrund der Sturmböen die Anzahl der Fahrten eingeschränkt hatte... also im Wind und Regen stehen und warten...



Die Fähre endlich befahren, ging es ziemlich schaukelnd nach Bremerhaven.

Endlich in Bremerhaven angekommen haben wir Jaich Boardinghouse unsere Apartments bezogen... und gefühlte Stunden heiß geduscht... und danach ein wenig den Hafen mit altem Leuchtturm, Meereszoo, Haus der Auswanderer etc. erkundet, bevor uns dann ein zwei Grog und ein gutes warmes Abendessen die nötige Bettschwere bescherte.

Übrigens, das Boardinghouse ist absolut zu empfehlen da erstklassig ausgestattet und zentral gelegen.

2.5.2018 Bremerhaven – Büsum

ENDLICH... Sonnenschein... der Sturm und Regen sind Geschichte... das Frühstück im Boardinghouse super... und die gute Laune aller kaum zu übertreffen.

Also aufsitzen und los gehts... bis zum Ortsausgang von Bremerhaven, wo ich bei einem Ampelstopp an Lynettes Hinterrad etwas Silbriges in der Sonne (!) funkeln sehe... über die Intercom zum Halten bei nächster Gelegenheit gebeten und den Reifen näher betrachtet... ein ca. 3 cm langer, 2 mm starker Nagel hatte sich in das Profil gebohrt... die Spitzzange von Hans erlaubte das kräftige Herausziehen... Spucke drauf... ok, keine Blasen... RDC zeigt noch immer 2,9 bar... scheint sich nur seitlich in den Profilstollen gebohrt zu haben... also RDC im Auge behalten und weiterfahren.

Nächster Stopp war Cuxhaven Strandhaus, wo die Mädels gleich den Deich erklommen und mal wieder das Wasser vergeblich suchten... Hans und ich hängten mal unseren Spendenbanner auf, um die Passanten zum Spenden zu animieren und Flyer an Interessierte zu verteilen... eben unserer Mission zu folgen.

Hans wollte schon seit Tagen ein frisches Krabbenbrötchen essen, und bevor dieser Wunsch zum Albtraum mutiert, sind wir in den Fischereihafen gefahren und haben einen der Fischläden aufgesucht. BACKFISCH UND KRABBENBRÖTCHEN, bitte zum sofortigem Verschlingen, lautete das Motto... aber leider war die Qualität miserabel und als dann das zugehörige Restaurant von einem Metro-Laster beliefert wurde... wurde uns einiges klar...

Also nicht lange herumgeeiert... nochmal unser Spendenbanner aufgehängt und den Passanten versucht, klar zu machen, lieber zu spenden als schlechte Krabbenbrötchen zu essen.

Bei schönstem Wetter sind wir dann kleine Wege bis zur Elbfähre bei Brunsbüttel gefahren... übersetzt und dann gemütlich nach Büsum weiter gefahren... ein schönes Hafenstädtchen...

Dort in unseren Hotels eingekcheckt (sind alle ausgebucht) und dann den Abend bei einer leckeren Fischplatte und einigen „Hopfentees“ ausklingen lassen...

...was für ein schöner Tag!

...ach ja..wer noch spenden möchte...

kinderkrebs-frankfurt.de/index.php/spenden/geldspende

Nicht den Verwendungszweck „ Wir kreisen den Krebs ein“ vergessen...

3.5.18 Büsum - Heikendorf 320km

Die Sonne verspricht einen schönen Tag und heute wechseln wir von der Nordsee zur Ostsee. Wir starteten gegen 9:30 Uhr, nachdem das morgendliche Ritual „wie bekomme ich nur alles in die Mopedkoffer“ zur Aufwärmung führte.

Schöne kleine Deich- und Wirtschaftswege führten uns u.a. nach Husum und Dagebül.

Hans und Doris haben leider noch Probleme mit ihrer Intercom-Anlage und so wurde beschlossen, eine neue Anlage bei Louis in Kiel zu kaufen... da wir ohnehin Kiel als Wegpunkt fixiert hatten... aber der Reihe nach... Nachdem wir den Nord-Ostseekanal und das Eidersperrwerk passiert hatten, haben wir einen Abstecher nach Friedrichstadt gemacht.



Dort angekommen... wir waren so ziemlich die ersten Stadtbesucher und sind damit der Reisebusflottille zuvor gekommen, haben wir uns erstmal heiße Schokoladen, Kaffee und einen Eisbecher gegönnt... ne, nicht in der Reihenfolge :-)...

Noch ein paar hübsche Bilder gemacht und ab nach Husum... gucken, ob das Wasser immer noch weg ist... dann Richtung Dagebül schöne kleine Wirtschaftswege abgefegt und schließlich die an

der dänischen Grenze entlanglaufende Grenzstraße (fast wie eine Single Road) abgefahren... nicht ohne Doris einen Besuch in Dänemark zu gönnen... wenn es auch nur wenige Km waren. An der Ostseeseite angekommen einmal um den schönen Flensburger Hafen getuckert und über Glückstadt, Eckernförde nach Kiel... zu Tante Louise. Dort Sena-Intercom für Doris & Hans und für Lynette Funktionswäsche erstanden (die Kälte fordert ihren Tribut... bei herrlichem Sonnenschein 10 Grad warmer Ostwind). Nach Kiel ab nach Heikendorf ins Hotel... welches nicht günstig, aber absolut empfehlenswert ist, wenn man sich mal etwas gönnen möchte...



4.5.2018 Heikendorf - Dierhagen 346 km

Gestartet sind wir bei bestem Sonnenschein und Temperaturen um die 2°C, um Doris und Hans in ihrem ca. 10 km entfernt liegendem Hotel abzuholen.

Gemeinsam sind wir dann durch die im Sonnenlicht wunderbar erscheinenden Landstriche von Ostholstein und MeckPom gefahren und haben es uns nicht nehmen lassen, zuvor einen Abstecher in Burg auf der Insel Fehmarn zu machen, wo wir auf einer Sonnterrasse bei frischem Wind eine Mittagspause eingelegt haben... wo wir auch unsere Flyer verteilt haben und für die gute Sache geworben haben.

Weiter ging es durch die nun auch hier durch blühende Rapsfelder gelb markierten Landschaften und wunderbaren Straßenalleen. Scharbeutz und Timmendorfer Strand mussten dann als mondäne Badeorte für eine Fahrt an der Strandpromenade herhalten... wir waren so in den Genuss der Fahrt eingebunden, dass wir ganz vergessen haben, die schöne Landschaft in Bildern festzuhalten... jedoch haben wir die GoPro mitlaufen lassen, deren Filme hier jedoch nicht hochgeladen werden können und auch noch der Bearbeitung bedürfen.

Unsere Fahrt führte weiter nach Wismar mit seinem wunderschönen Altstadt- und Hafenbereich und von dort nach Rostock, welches ebenfalls einen sehenswerten Altstadtbereich aufweisen

kann... lediglich die für ca. 4 km erhobene Maut von 4,10 € pro Moped zur Unterquerung der Warnow erinnert an Raubrittertum... schließlich bezahlen wir KFZ-Steuern.

An unserem Etappenziel Dierhagen angekommen... haben wir unsere Zimmer bezogen und den Abend ausklingen lassen... jedoch nicht ohne Werbung für unsere Mission zu machen.



05.05.2018. Dierhagen - Heringsdorf 332km

Nach einem ansprechenden Frühstück und bei schönstem Sonnenschein haben wir uns auf den Weg in Richtung der Insel Usedom gemacht, nachdem wir zuvor beschlossen hatten, Penemünde mit seiner V2-Historie auszusparen und dafür lieber unsere Aufmerksamkeit mehr der Insel Rügen zu widmen.

Die Fahrt führte uns vorbei an den verschiedensten Bäderorten der Vorpommerschen Boddenküste, welche schon zu DDR -Zeiten gerne in den Ferien besucht wurden und heute nicht weniger Attraktivität aufzuweisen haben... ideal für Familien, da die Strände seicht und das Wasser selten stürmisch ist. Unter Seglern wird die Ostsee ja auch gerne als überschwemmte Wiese dargestellt ... obwohl auch dort gefährliche Stürme aufkommen können. Die Straßen sind zumindest seit der Wende in gutem Zustand, Berge sind nicht in Sicht und die Kurven sind eher lang gedehnt, sodass wir als Motorradfahrer Zeit für Seitenblicke haben... sofern uns die Wochenendausflügler nicht die Straßen mit Wohnmobilen zuparken und den Verkehrsfluss lahmlegen... denn es gibt nichts Schlimmeres für Mopedfahrer als Stop and Go.

Hinter Stralsund also hinüber auf die Insel Rügen in Richtung Nationalpark Jasmund mit seinen spektakulären Kreidefelsen. Die Strecke entlang der Inselorte Sagard und Sassnitz zieht sich in die Länge und benötigt wesentlich mehr Zeit als beabsichtigt, zumal uns dann eine Streckensperrung den Weg in die Region Jasmund verweigerte. Wir versuchten „hinten herum“ an den Naturpark anzufahren, was uns wegen einer erneuten Streckensperrung nicht gelang... so wie hundert von WE-Ausflüglern, welche sich die Fahrbahn mit uns teilten. An einer Bushaltestelle Halt gemacht, um gemeinsam die Möglichkeiten des Navi's auszuloten, gab uns eine freundliche Oma den entscheidenden Hinweis, welcher uns dann auch nach weiteren Fahrten über kleine Flecken mit Kopfsteinpflaster endlich zum Parkplatz und Info-Zentrum führte.

Da Lynette und ich die Kalksteinfelsen schon mehrfach gesehen hatten, wir aber gerne nach Binz und Sellin einen Blick auf Hafen und Seebrücke werfen wollten, entschieden wir uns, getrennt auf Rügen die Welt zu verunsichern, zumal wir beiden Älteren inzwischen ziemlich schlapp von den Vortagen waren.

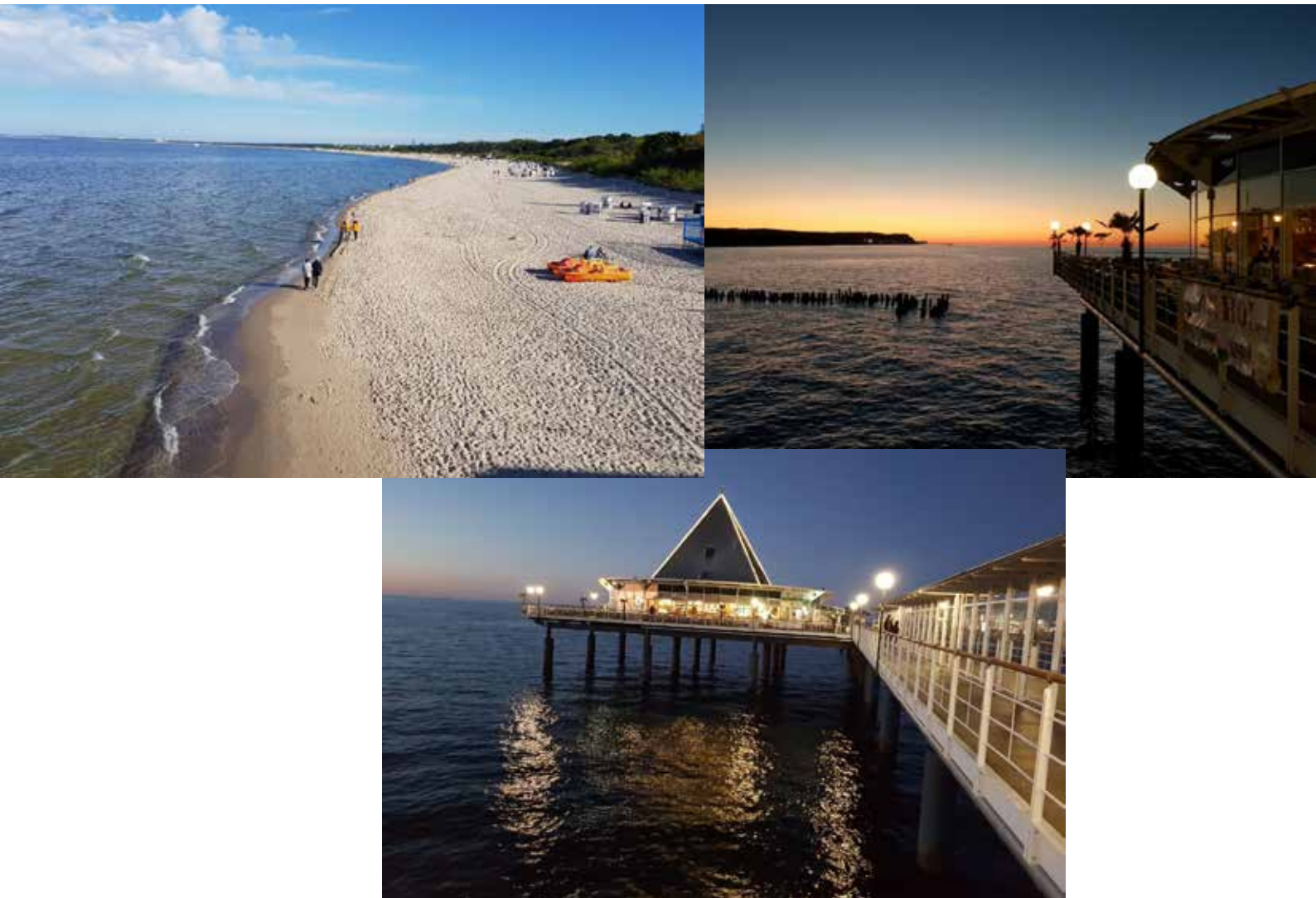
Hans und Doris haben sich dann auf den Weg an die Klippen gemacht, welche sich bei dem Wetter von ihrer schönsten Seite zeigten...



Auf dem Weg zur Insel Usedom wurde auch noch dem Ort Greifswald ein Besuch abgestattet, welcher nicht nur durch seinen historischen Hafen, sondern auch durch eines der zu DDR-Zeiten in Betrieb befindlichen Kernkraftwerke bekannt ist.



Abends auf der Insel Usedom im mondämem Badeort Heringsdorf angekommen, haben wir nach Bezug unserer Hotels einen schönen Abend auf der Seebrücke von Heiligenhafen verlebt und ungefähr errahnen können, warum es sich um einen heiligen Hafen handeln könnte...



Hans und Doris hatten ein Hotel bezogen, welches zu königlicher und kaiserlicher Dominanz als Unterkunft am schönen Ostseestrände genutzt wurde und nun dem Bürgertum als Hotel von der herrschaftlichen Zeit berichtet.



06.05.2018 Heringsdorf - Forst 397km

Plochi (Forumsmaschinist) hat seine Ankündigung wahrgemacht und uns bei Ankunft im Hotel in Forst bereits erwartet.

Andreas hat mit uns im Hotel übernachtet und wird mit uns heute die Etappe Forst - Bärenstein gemeinsam fahren und selbstverständlich seine Ortskenntnisse als Sachsen-Tourguide einbringen. Wir freuen uns auf die gemeinsame Fahrt und Andreas Gesellschaft.

In unserem Hotel war gestern das Restaurant geschlossen und so haben wir kurzerhand die Dame an der Rezeption überzeugen können, uns dennoch Getränke und Besteck zu organisieren und das Essen kam über den Pizzaservice ins Hotel... war eine gemütliche Runde unter sternklarem Himmel.



Nachdem wir alle vier in den bisher komfortabelsten Hotels unserer Route übernachtet hatten, haben Lynette und ich Hansemanns bei schönstem Wetter in ihrer auf der Strecke liegenden Unterkunft abgeholt.

Die Fahrt führte uns von der Insel Usedom, welche wir bei Anklam verlassen haben, in Richtung polnische Grenze, was sich auf der deutschen Seite auch durch weniger erschlossene Infrastrukturen zeigte.

Die Rapsblüte scheint unserem Reiseverlauf zu folgen und so sind wir seit den Fahrten entlang der dänischen Grenze immer wieder von Rapsfeldern begleitet worden... und ihrem gelben Blütenstaub.

Die Dörfer und Ansiedlungen, die wir durchfuhren, hatten teilweise noch den Charme vor der Wende und die möglichen Einkehrmöglichkeiten in Gaststätten und Cafés waren entsprechend dünn gesät. Hans erteilte mir zurecht die Rüge doch öfter mal eine Pause einzulegen, zumal unsere Mädels auf den teilweise unbeschreiblichen Kopfsteinpflasterstrecken kräftig durchgerüttelt wurden. Ich dachte bis dahin auch, dass ich Kopfsteinpflaster kenne und habe dabei an die in sanierten Altstädten vorzufindenden Straßenbeläge gedacht... falsch gedacht... es geht wesentlich schlimmer... und oftmals auf kilometerlangen Strecken, die nicht aufhören wollen. Höhenunterschiede von 5-10 cm innerhalb eines m² Straßenfläche sind keine Seltenheit, wobei sich der Pflasterbelag auch noch in einem Bogen über die Straßenbreite spannt.

Das Fazit der vielen Pflasterstrecken waren müde Handgelenke, schmerzende Rücken. Bei mir hatte sich bei der GSA eine Bremsleitung aus der Befestigung gelöst und unaufhörlich im Takt der Pflastersteine gegen irgendwelche Verkleidungsteile gescheppert... konnte abends aber wieder gerichtet werden.

Wir näherten uns Uckermünde und haben dort im Stadthafen eine urige Wirtschaft gefunden, welche eigentlich noch nicht geöffnet hatte... nachdem wir der Wirtin zugesichert hatten, lediglich etwas trinken zu wollen, hat sie sich uns gütig gezeigt und wir konnten die ersten Getränke zischen lassen... ihr kennt das ja alle, wenn man etwas dehydriert auf dem Moped sitzt... es warm ist... die Zunge pelzig ist... da kommt ein alkoholfreies Weizen gerade richtig.

Auch wenn uns die vielen Kopfsteinpflasterpassagen herausgefordert haben und über unsere Sprechanlagen oftmals der Aufschrei „och ne... nicht schon wieder die Rüttelsrecken“ verlautbarte... so haben diese kleinen Alleen mit ihren schönen Bäumen im frischen Grün doch etwas besonderes... die ständigen Schattenspiele fordern nebenbei die GoPro's mit ihrem Weißabgleich heraus.

Aber was wollen wir mehr, die Sonne lacht, die Tanks sind voll und wir lassen es rollen.

Übrigens... diese Etappe könnte ich mir mit anderen Motorrädern als mit der GS nicht vorstellen... und wir fahren ja alle GS... wenn man bedenkt, dass alle Vario- oder Alukoffer proppe voll waren und ich zu Beginn der Rüttelteststrecken die Befürchtung hatte, dieselben verlieren zu können, dann muss ich BMW Tribut zollen... alles richtig gemacht.

Gegen Abend hatte sich Plochi als Mitfahrer und Sachsentourguide angekündigt und wartete in Forst bereits vor unserer Unterkunft... den weiteren Verlauf hat er grandios und schön illustriert zuvor als Reisebericht hier eingestellt... nochmals DANKE Plochi.



07.05.2018 Forst – Bärenstein; Eindrücke von Andreas

Etwas verzögert... und weil „unsere Vier“ nicht jeden Abend Zeit und Gelegenheit haben, das Erlebte niederzuschreiben – hier noch meine Eindrücke von der Etappe am Vortag (Forst nach Bärenstein). Ich glaube, Dirk ist nicht böse, wenn ich ein paar Zeilen dazu schreibe...

Am Sonntag nahm ich mir die Zeit, in aller Ruhe von Geithain nach Forst anzureisen. Katrin bekam leider kurzfristig keinen Urlaub und so machte ich mich gegen Mittag allein auf den Weg. 200 Kilometer standen auf dem Plan, eine überschaubare Strecke und für mich die erste Motorradtour in diesem Jahr überhaupt.

Blauer Himmel, Sonnenschein, knapp 20° – die GS frisch gewartet und besohlt, was will man mehr. Also quer durch Sachsen in die Niederlausitz nach Brandenburg. Trotz einiger Schlenker, Abstecher und großzügiger Mittagspause schlug ich schon gegen 15:00 Uhr in der avisierten Unterkunft auf. Eingecheckt, Gepäck abgelegt, die Kombi auf Sommerbetrieb umgestellt – eigentlich noch genügend Zeit, unseren Vier auf Ihrer Route entgegen zu fahren und schon etwas eher in Empfang zu nehmen.

Vorher noch kurz an der Rezeption gebremst – Abendessen klären. Ein etwas betretener Blick nach unten... Restaurant heute geschlossen. Hm... Alternativen? So im nahen Umkreis eigentlich nicht, wir sollen besser nochmal mit dem Motorrad in die Stadt fahren. Hm... wenigstens noch ein Bierchen am Abend? Ähem - nein, alles zu, keine Bedienung mehr anwesend und wir sollen unbedingt den Schlüssel nicht vergessen. Wenn's unbedingt sein muss, wäre noch Flaschenbier da – nun ja, rosige Aussichten, aber verschieben wir das Problem auf später.

Rauf aufs Moped und unseren Grenzgängern entgegenfahren; Verfehlen ging eigentlich nicht, so dicht ist das Straßennetz da oben an der Grenze auch nicht. Also gefahren, gefahren, gefahren – hm, keine 4 GS'en im Gegenverkehr. Hansemann schickt mir einen (Eis-essen-)Standort per Messenger, welcher aber nach einiger Zeit nicht mehr funktionierte. Verdammst – ich war mir nicht sicher, ob Sie noch oberhalb oder mitten in Frankfurt/Oder saßen. Nun ja, nach 100 Kilometern entgegenfahren war ich mir selbst nicht mehr sicher und gegen 17:00 Uhr entschloss ich mich, wieder den Rückweg zum Hotel anzutreten – dann hat's halt nicht geklappt, wir sehen uns ja im Hotel.

Wieder zurück und somit standen für heute meine ersten gut 400 Motorradkilometer im aktuellen Jahr auf der Uhr. Gegen 19:30 Uhr bollerten 4 Mopeds auf den Hof – Dirk, Lynette, Hansemann und Doris waren am Ziel und ziemlich geschafft, auch Sie hatten eine sehr ordentliche Kilometerleistung aufzuweisen.

Groß Essengehen fiel flach – und dank Lieferando war das Essen auch spontan gesichert. Die doch noch anwesende Hotel-Angestellte kümmerte sich noch um die Kaltgetränke und wir ließen den Abend unter dem Sternenhimmel ausklingen. Ging auch und gemütlich war es ebenso.

Gegen 9:00 Uhr ging's dann am Montag los – von Forst durch Sachsen nach Bärenstein:

Ein ordentliches Gruppenfoto muss natürlich sein:



Die Wetteraussichten versprechen nur Gutes, da wir quasi am Randgebiet großer Braunkohle- und Kraftwerks-Standorte übernachteten, war ein kleiner Schlenker zum Turm am schweren Berg Pflichtprogramm. Von hier aus hat man einen Überblick über die schier gewaltigen Ausmaße der dortigen Braunkohleförderung mit den am fernen Horizont zu sehenden Kraftwerksanlagen. Trotz Wiederaufforstung noch immer ein irgendwie erschreckender Anblick. Nun gut, wir wollen alle Strom aus der Steckdose und irgendwo muss der ja herkommen.



Lynette dokumentiert...



...und Dirk denkt wohl an die Zeiten, wo er das Kraftwerk am Horizont mit aufgebaut hat.

Noch ein Panoramablick und dann muss es weitergehen – die knapp 400 Kilometer müssen ja irgendwie geschafft werden.



Vorbei am nicht enden wollenden Truppenübungsplatz Oberlausitz in die erste Umleitung des Tages. Da alle vier recht schwer bepackt sind, vermeiden wir große Experimente und machen einen ersten Schlenker und gelangen später wieder auf die ursprüngliche Route entlang der Neiße. Würde man nicht die Grenze auf den Navis sehen, würde es eigentlich nicht auffallen, dass oft ganz dicht neben uns schon Polen liegt.

Doris wollte gern einmal einen Fuß auf polnischen Boden setzen und ich legte die nächste Pause in der Görlitzer Altstadt ein – die Mopeds an der Altstadtbrücke abgestellt, einmal über die Brücke, polnische Luft schnuppern und ein paar Fotos machen.



Das ein oder andere Gruppenbild, während Dirk auf die Mopeds aufpasst.



So richtig viel gefahren sind wir noch nicht, das Pensum war noch ordentlich, also wieder auf-satteln und weiter auf der B99 von Görlitz nach Zittau. Bis hier hin ging es recht zügig, trotz Montag hielt sich der Verkehr recht überschaubar. Dann – leider Gottes – auf die B96, gute 45 Kilometer aneinander gereihte Dörfer und Städte, die einfach kein Ende nehmen. Mit Tempo 55-60 sehr bald nervig, aber alternative Nebenstrecken gibt's leider nicht wirklich. Umleitung Nummer zwei kam noch hinzu, die erst für Kopfschmerzen sorgte, aber dank Mithilfe eines Anwohners schnell umfahren werden konnte. Der Dialekt mit dem rrrrrrrrollenden Rrrrrrrr ist schon grandios, selbst ich musste schmunzeln (obwohl man mich ja auch kaum versteht).

Nach einer reichlichen Stunde waren die Endlos-Ortschaften Geschichte, hinter Steinigtwolmsdorf konnte man endlich wieder fahren – ab in Richtung Kirnitzschtal, wo wir gegen 14:00 Uhr zur Mittagspause aufschlugen. Spät, sehr spät und durch die üppigen Temperaturen und zehrenden Kilometer zuvor war hier auch erst einmal die Luft raus.

Hier waren Katrin und ich schon einige Male zu Gast – aber irgendwie scheint heute der Wurm drin zu sein. Die Kellner waren selten zu sehen, das Essen dauerte... hm. Immer einen unruhigen Blick auf die Uhr – immerhin war erst etwas über die Hälfte der Strecke geschafft. Verdammt, der eigentlich anspruchsvolle Teil durch das Erzgebirge lag noch vor uns.

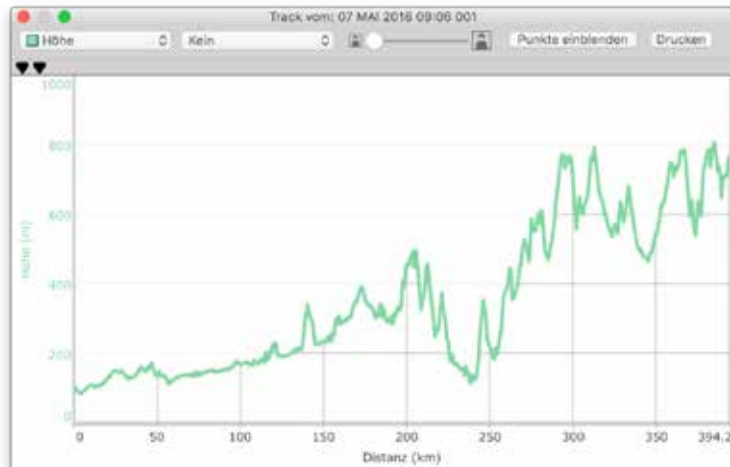
Gegen 16:00 Uhr ging es weiter. Auch ich war schon einige Zeit nicht mehr hier unten, freute mich über einige sanierte Straßen, erkannte alte Hoppelpisten wieder und Kurve um Kurve kämpften wir um jeden Kilometer. Hinter Altenberg wieder Umleitung, wieder Mehrkilometer. Nun gut, es hilft nix - auch wenn die Kondition hier und da so langsam verloren geht. Also Gas rausnehmen, rollen lassen, kein Stress. Die Straßen sind gut, es ist kaum noch Verkehr und so „leer“ habe ich das Erzgebirge irgendwie noch nie gesehen.

Auch wenn unsere vier Grenzgänger durch die Strapazen der vergangenen Tage gezeichnet sind, freue ich mich sehr, dass Sie trotzdem noch ein Auge für die Landschaft und Straßen haben.

Nach einer weiteren und somit vierten Umleitung kamen wir 19:30 Uhr in Bärenstein an. Katrin wartete hier schon auf uns, wir wollten gern noch ein kleines Abschieds-Abendessen machen.

Auch hier kein Restaurant geöffnet, die angrenzenden Gaststuben geschlossen. Schnell Dirk und Lynette ins Auto gesetzt, kurz im Ort nach Tschechien gefahren und ein uriges Restaurant gefunden. Hansemann und Doris anschließend eingesammelt und bei gutem tschechischen Bier, Steak, Knödel und Gulasch den Abend ausklingen lassen. Es gab noch viel zu erzählen – aber die Bettschwere schwebte dann 22:00 Uhr schon recht ordentlich über allen. Katrin und ich haben unsere Grenzgänger dann noch nach Hause gefahren, ordentlich verabschiedet und haben dann selbst die Heimreise angetreten. So eine Nachtfahrt durchs Erzgebirge macht Mann auch nicht alle Tage... 23:05 Uhr waren auch wir zu Hause und sind nur noch stumpf ins Bett gekippt.

Was für ein Tag, 394 schöne, sonnige, kurvige aber auch anstrengende Kilometer zeigt das GPS-Logfile für diese Grenzgänger-Etappe.



Dirk, Lynette, Hansemann und Doris – noch einmal ganz große Hochachtung für Euer Grenzgänger-Projekt. Das schlaucht mit der Zeit, der Zeitplan will eingehalten werden – das liest sich alles einfacher, als es sich in Wirklichkeit herausstellt. Ihr habt Euch für diese Etappe die ganz große sächsische Erzgebirgs-Medaille mehr als verdient. Katrin und ich verneigen uns tief und wünschen Euch für die nächsten Etappen kürzere Strecken bei weiterhin schönem Wetter, kommt alle vier gesund nach Hause. Von dieser Tour werdet Ihr viel erzählen können und hoffentlich kommen noch einige Spenden an.

Es hat mich sehr gefreut, Euch durch meine Heimat zu führen – auch wenn's anstrengend war.

Gute Fahrt weiterhin!

8.5.2018 Bärenstein - Lam 323 km

Am Dienstagmorgen machten wir uns pünktlich um 9:00 Uhr auf den Weg in Lam im Bayerischen Wald und verließen die Region zwischen Erzgebirge und Oberpfalz, welche ziemlich dünn besiedelt war (auch in Bezug auf Tankstellen...), und Freunden der Einsamkeit die Naturverbundenheit ermöglichte. Kein Wunder, dass man sich dort in den Jahreszeiten, in denen Land- und Forstwirtschaft nur sehr eingeschränkt möglich ist, dem Kunsthandwerk auf Basis des Rohstoffes Holz hingegen hat.

Nachdem Thomas uns einen Großteil der Tour begleitet, wie auch schon oben in seinem Bericht geschildert, haben wir am frühen Abend nach Passieren diverser Ferien- und Glasbläserorte und schönsten Straßen und Sträßchen im bayerischen Wald Lam erreicht und nach der freundlichen Begrüßung von Rolf (RoMü) unsere Hotels bezogen... leider waren wir erneut in unterschiedlichen Hotels untergebracht und Lynette und ich hatten mal wieder Glück gehabt : Metzgerei, Gasthof, Ferienhaus und Hotel in



einem familiengeführten Betrieb... das lässt auf gutes Bier, gutes Essen und anständige Betten hoffen... und für die Mopeds gab es eine kostenlose Einstellmöglichkeit in die Garage.
So war es auch... daher eine eindeutige Empfehlung für Wanderer, Mountainbiker und Motorradfahrer nicht nur für eine Nacht : roesslwirt.de/



Nachdem Doris, Hans und Rolf gemeinsam mit uns in der gemütlichen Gastwirtschaft den Abend haben ausklingen lassen



war die lang ersehnte Bettruhe allemal willkommen.

08.05.2018 Eindrücke von Thomas

Bin mit den vier Einkreisern von Bärenstein bis Waidhaus mitgefahren.

Abfahrt an der Pension Hutweide



Hans beim Kuhwenden



Kaffeepause an der KZ-Gedenkstätte in Flossenbürg



9.5.2018 Lam - Schöna am Königssee 379km

In Lam aufgewacht und zum ersten mal (na ja... vielleicht auch schon zum fünften mal ;-)) gewünscht, sich nochmals umdrehen zu dürfen... aber nein, die Pflicht und die Mission rufen und das morgendliche Ritual abgespult... sanitär entspannen, duschen, frühstücken, Mopedklamotten anziehen(puhh wird schon recht warm in den Klamotten) und auf die Mopeds. Kurzer Blick an das Ölschauglas von Lynettes Moped... hoppala da hat sich der luftgekühlte Boxer auch ein Gläschen des feinen Öl's gegönnt.

Also ab in den nächsten Ort und an der Tankstelle den guten von arabischen Scheichs nativ gepressten Motorsaft gekauft und nachgefüllt. Schon war die erste Stunde der eigentlich geplanten Fahrzeit verstrichen und wir entschieden uns, die Strecke etwas einzukürzen, um abends noch vor Sonnenuntergang anzukommen.

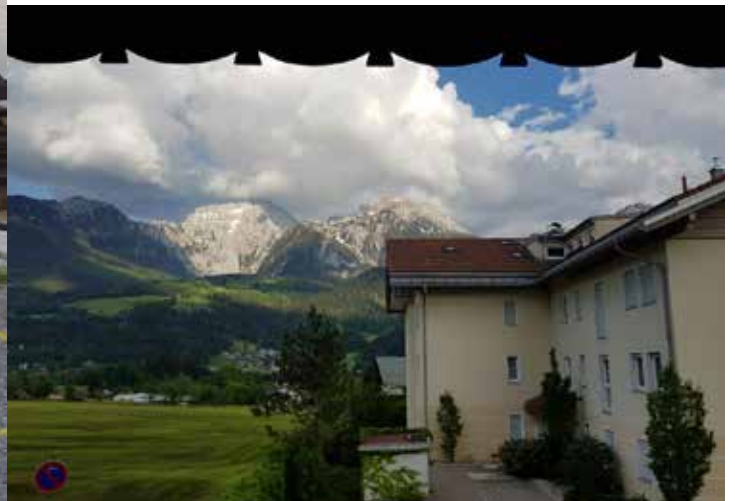
Unterwegs noch einen Kaffeestopp eingelegt... und ich musste Hans mal wieder Recht geben... derer müssten es viel mehr sein um wieder für die Restetappen Kraft zu tanken...



Die Route führte uns über Passau entlang der österreichischen Grenze bis hinunter nach Berchtesgaden, wo wir eigentlich abends noch die Roßfeld-Höhenstraße fahren wollten.

Die Temperaturen stiegen im Verlauf der Fahrt auf 27 Grad und es wurde zunehmend unbequem in den schweren Kombis, welche Tage zuvor noch Sturm und Regen bei 7 Grad haben abhalten sollen. Der Kopf wird bei jedem Ampelstopp und bei Ortsdurchfahrten wie in einer Mikrowelle aufgrund des fehlenden Fahrtwindes im Helm vorgegart und der Durst wird immer größer.

Kurz vor Ankunft überraschte uns noch ein Gewitterschauer, und so beschlossen wir, umgehend unsere Hotels anzufahren.



Das Hotel, welches wir bezogen, nannte sich Hotel... war aber wohl mehr ein von osteuropäischer Hand erstandenes Gebäude, welches den Namen Hotel aus früheren Zeiten beibehalten hat und hauptsächlich russische Pauschaltouristen zu den nationalsozialistischen Zeitzeugen am Obersalzberg karrte... Da wir hier namentlich nur empfehlenswerte Hotels nennen wollen, werden wir euch die Kontaktdaten ersparen.

Der Hotelchef teilte uns dann auch gleich mit, dass man in seinem Haus nichts zu Abend essen könne, da ihm ein Koch zu teuer sei und wir ihn als Koch nicht bezahlen könnten... so wurde das Frühstück am nächsten Morgen auch von ukrainischen Au-pairs hergerichtet...

Fazit: auf die Bewertungen in den Hotel-Portalen ist nicht immer Verlass :-).

Nachdem wir dann in einem unweit gelegenen Gasthof ordentlich bayerische Spezialitäten genossen haben (...nein, nicht nur Bier), waren unsere Gemüter soweit beruhigt, dass wir dann doch in dem Hotel schlafen konnten.

Generell ist der Königssee und die umliegenden Sehenswürdigkeiten und seine schöne Natur mehr in den Blickfeld des Pauschal- und Massentourismus gekommen und Einheimische scheinen in der Minderheit zu sein.

10.5.2018 Schönau am Königssee- Grainau (Zugspitze) 279km Vatertag !!!!

Bei schönstem Wetter gemeinsam gefrühstückt und die für heute geplante Route etwas verändert... da Lynette und ich als die beiden Schwerbehinderten im Team gesundheitlich an diesem Tag nicht so ganz auf der Höhe waren und wir uns nicht zu viel zumuten wollten.

Doris, Hans und Rolf wollen direkt nach dem Frühstück die am gestrigen Tage ausgelassene Tour über die Roßfeld-Höhenstraße angehen, den Königssee mit einer kleinen Bootstour bereisen und Lynette und ich haben uns vorgenommen, die originale Tour gemütlich und möglichst direkt zum nächsten Etappenziel nach Grainau zu fahren, um dort rechtzeitig im Hotel anzukommen und relaxen zu können.



Doris, Hans und Rolf sind also auf den Königssee und haben sich vom Bootstompeter in den Bann des Königsseeechos ziehen lassen und wir sind die inzwischen von unzähligen Vätern belaufenen und befahrenen Straßen über Weitsee, Schliersee, Tegernsee etc. unserem Etappenziel entgegen gefahren.

Man merkte an dem seit den frühen Morgenstunden verfälschten Dialekt der testosterongesteuerten Reisenden („Vatertag“ mutierte inzwischen zum „Vaadeeeeerdagg.rülps“), dass es Zeit wurde, die Straßen zu verlassen, nachdem auch die Tankstellen mehr Sprit als Sprit umsetzten.

..und so waren wir froh, bereits um 15:00 Sauna und Duschen des Hotels zum Auftanken unserer Akkus nutzen zu können, um dem gemeinsam mit Doris, Hans und Rolf geplanten Abendessen im Hotel entgegen zu sehen, jedoch nicht ohne zuvor unser Spenden-Banner an den Mopeds für jedermann sichtbar aufzuhängen und jedem Hotelgast unseren Spendenflyer in die Hand zu drücken.



11.5.2018 Grainau - Küssaberg 349 km

In Grainau bei wolkenbehangenem Himmel die Motorräder bestiegen und die geplante Tour entlang der österreichischen Grenze über Oberjoch und Alpsee angetreten.

Die Strecke führte uns vorbei an Kloster Ettal und Doris und Hans wollten sich dort noch ein Gesundheitswässerchen aus der klostereigenen Destillerie... ähm... medizinischen Heilkräuter-manufaktur mitnehmen.



beim Kloster Wallfahrtskirche Birnau zur Entkopplung eingelegt. Dort im Klostershop Kuchen, Kaffee und Cola erstanden, um dieselben auf der Terrasse mit schöner Aussicht auf den Bodensee zu genießen.

Das Wetter klarte auf und die Sonne zeigte sich von ihrer besten Seite und als wir bei Friedrichshafen den Bodensee in Augenschein bekamen, waren es auch schon gefühlte 30 Grad. Unterwegs haben wir bei schönstem Bergpanorama einen Kaffee-Mittagsstopp eingelegt. Entlang des Bodensees(...die berühmte B31) haben wir uns in die Kolonnen der PKW, Busse und Wohnmobile einklinken müssen und einen Stop



Es wurden kontinuierlich Pilger und Besucher mit Bussen herangefahren und unter „kompetenter“ Reiseleitung in die Wallfahrtskirche getrieben, begleitet von unaufhörlichem Glockengeläut... zumindest in der einen Stunde unserer Rast hörten die Glocken nicht auf, die Gläubigen zu faszinieren und uns eine normallaute Kommunikation schwer zu machen... der Klostershop funktionierte wie eine moderne Tankstelle... es konnte Glaube in der Wallfahrtskirche getankt werden und im Klostershop gab es allen möglichen religiösen und nichtgläubigen Klüngel und Snacks, Kuchen, Cola etc., welche zu gleichwertigen Tankstellenpreisen an die Eintreffenden verkauft wurde...



Mit Sonnenuntergang erreichten wir unser Etappenziel Küssaberg, wo wir nach einer ereignisreichen Fahrt endlich den Biergarten erstürmen konnten, jedoch nicht ohne zuvor von Claudia (MotoBiene) und Friedjof (H2OBüffel) begrüßt zu werden, welche uns auf der letzten Etappe des Folgetages begleiten wollen.



12.5.2018 Küssaberg - Kleinbittersdorf 344 km

Wir starteten in Küssaberg bei schönem Wetter und luden die am Vorabend bereits geänderte Route in die Navi's.

Wir hatten uns kurzfristig entschieden, nicht weiter entlang der schweizer Grenze und Moulhouse den Schwarzwald zu umfahren und haben die Route durch den Schwarzwald gelegt, entlang Titisee bis hinauf nach Freiburg, wo wir den Schwarzwald wieder verließen, um dann auf der A5 das dort uninteressante Rheintal schneller über die A5 nach Norden zu den nördliche Vogesen in Frankreich zu verlassen.

Da Doris und Hans ein Hotel in Richtung Schwarzwald bezogen hatten, war es für uns ein Leichtes, die beiden dort aufzugreifen und gemeinsam die Fahrt fortzusetzen. Die Fahrt durch den Schwarzwald verlief sehr angenehm, bis wir in der Mittagshitze durch Freiburg auf die A5 fuhren, welche nach wenigen KM in einen ca. 10 km langen Stau endete. Wir versuchten, mit unseren sieben Mopeds die Rettungsgasse zu nutzen und Hans als „Frontman“ bahnte den Weg für uns andere. Insbesondere schweizer Fahrer und LKW-Fahrer aus dem osteuropäischen Ausland haben

den Sinn einer Rettungsasse noch nicht verwirklicht und viele Autofahrer hatten offensichtlich auch kein Verständnis, dass wir mit den Kombis und den Helmen in der Hitze (ca. 30 Grad) keinen Kreislaufkollaps beim Stop and Go erleiden wollten. Dennoch haben wir im Schrittempo die Schlange passieren dürfen und sind bei nächster Gelegenheit auf die französische Seite des Rheins auf die D20 gewechselt.

Dort hatten wir eine unspektakuläre Weiterfahrt bis zur deutschen Grenze nördlich der Vogesen in Richtung Saarland, jedoch nicht ohne zuvor in einem französischem Örtchen eine Patisserie mit Werksverkauf und Kaffeehaus mit dem von uns interpretierten Namen „Klugscheixxer“ aufzusuchen... eine Sünde...



Gegen Abend sind wir in unserer Unterkunft angekommen, in welcher wir uns als krönenden Abschluss mit Doris, Claudia, Hans und Friedjof verabredet hatten, da sie ihr Hotel unweit auf französischer Seite gebucht hatten: Landgasthaus Wintringer Hof

Es handelt sich dabei um ein von der Lebenshilfe betriebener Betrieb mit Landwirtschaftshof, Obstanbau, Gaswirtschaft, Hofladen und Hotel.

Das Hotel hat eine hervorragende Ausstattung, sehr komfortable Zimmer. Das Restaurant ist spitzenklasse und braucht sich nicht hinter einem Sterne-Restaurant zu verstecken. Es wird, soweit möglich, alles frisch aus eigenem Anbau angeboten und zubereitet. Die Leitung sorgt dafür, dass die behinderten Mitmenschen ihrer Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden, auch im Service, der Küche des Hotels und des landwirtschaftlichen Betriebes und auf Nachfragen waren alle bereit, sich mit uns und unserem Banner ablichten zu lassen.



Der Landgasthof ist ein ideales Ausflugs- oder Tagesziel für Motorradtouren und Übernachtungen und eignet sich hervorragend für Firmen und Familienfeiern.

... und der Landgasthof mit seiner sozialen Ausrichtung zur Unterstützung von Behinderten passt damit ideal für den gebührenden Abschluss unserer Mission.



... zum Abschluss natürlich noch eine große Bitte an alle, die sich bisher noch nicht dazu entscheiden konnten, eine Packung Zigaretten oder ein Weißbier weniger zu Gunsten der Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V. zu konsumieren... vielleicht möchtet ihr ja doch noch moralisch an unserem Wunsch, den Kindern helfen zu können, teilhaben und etwas spenden... dann bitte hier entlang und als Verwendungszweck „Wir kreisen den Krebs ein“ angegeben... Es wäre sehr schön, wir könnten die 6.000,-€ voll machen... natürlich auch gerne mehr...

Ich danke allen, die sich unserer Idee angeschlossen haben, gespendet haben, mitgelesen haben, den Krebs insbesondere bei Kindern nicht mehr als Tabu-Thema verstehen und denen, die unsere Aktion massiv unterstützt und gesponsort haben (Pressearbeit, Funk und Fernsehen, Printmedien etc.):

Doris und Hans Dörr => Hanseemann's

Claudia Ries = Marketing Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V.

Johanna Prokasky = Marketing BMW-Ndl. Frankfurt/RheinMain

Dirk Kammertöns = Geschäftsführer Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V.

Stefan Batton = Leiter Motorrad Verbund Mitte & BMW-Motorrad Ndl Frankfurt /RheinMain

Michael Hedtrich = Verwaltungsdirektor des Capio Mathilden-Hospitals Büdingen

Dorota Teichert (Doro) = Inhaberin des Bikertreffs „Zur schönen Aussicht“ auf dem Hoherodskopf sowie allen Mitfahrern:

Andreas (Plochi) und seiner Katrin (Kälbchen),

Thomas (schorchätzer)

Rolf (RoMü)

Claudia (MotoBiene)

Friedjof (H2OBüffel)

..und nicht zuletzt Roger mit der Erlaubnis, diese Forumsplattform als Medium zu nutzen.

-- Nachlese --

Die Spendentour - Grenzgänger- einmal um Deutschland

... hat es sich gelohnt diesen Aufwand zu betreiben...

Ein eindeutiges JA.

Aus einer fixen Idee, doch einmal Deutschland mit dem Moped zu umrunden, ist eine Mission, ja eine Verpflichtung geworden.

Vor ca. einem Jahr habe ich das erste mal dazu hier im Forum gepostet... dann die ersten Streckenplanungen im Motoplaner vorgenommen und versucht, Teiletappen in BC zu übertragen.

Es sollten schöne Landschaften auf kleinen Landstraßen entlang Deutschlands Grenzen erfahren werden. Nachdem die grobe Planung stand, mussten die Hotels und Unterkünfte organisiert werden... was in Deutschland nicht immer ganz einfach ist, weil auch die Hotelportale keine verlässlichen Angaben bieten, ob Qualität und Preis stimmen... und auch die Kontingente frei sind, schließlich will man ja nicht nur allein oder zu zweit reisen. Danach kam die Idee, daraus ein sozial ausgerichtetes Projekt zu machen und für meine Frau und mich war klar, das kann nur zu Gunsten der Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V. stattfinden, die wir schon zuvor bedacht hatten und von der wir definitiv wissen, das Geld kommt ohne Abzüge dort an, wo es wirklich benötigt wird. Also haben wir mit dem Verein Kontakt aufgenommen, ob sie überhaupt eine derartige Aktion von uns unter Nutzung ihres Namens dulden würden.

Hansemanns hatten sich von Anfang an für die Deutschlandumrundung interessiert und dieses Interesse ließ auch nicht nach, nachdem wir daraus ein soziales Projekt machen wollten... im Gegenteil „das finden wir toll... und na klar machen wir da mit“ war die einstimmige Antwort von Doris und Hans.

Als nächsten Schritt haben wir mit der BMW-Ndl Rhein Main, Motorradzentrum Dreieich Kontakt aufgenommen und der Leiter Stefan Batton hatte sofort ein offenes Ohr für uns und organisierte über die Presse/Marketingreferentin Johanna Prokasky entsprechende Unterstützung bezüglich der Einbindung von Medien, Fotografen, Presseagenturen und gab uns die Saisoneroöffnungsveranstaltung als Plattform... zusätzlich zu finanzieller Unterstützung in Form von Spenden.

Nach einem Abstimmungsgespräch mit den v.g. und der Maketing-Referentin Claudia Ries und dem Geschäftsführer des Vereins und der Stiftung Dirk Kammertöns standen die Randbedingungen und Arbeitsaufteilungen fest. Nun musste der ganze Schriftverkehr aufgesetzt werden und potentielle Sponsoren angeschrieben werden (Motorradzeitschriften, Reifenhersteller, Zubehöranbieter, Hotels, lokale Zeitungen etc.), mehr als 100 Schreiben sind meinerseits erstellt worden, jede Menge Telefonate und Gespräche geführt und Interview und Drehtermine vereinbart werden. Dazu gehören auch die Enttäuschungen über die fehlende Resonanz... lediglich 28 der angeschriebenen Firmen haben geantwortet und lediglich drei Sponsoren (BMW, Capio Mathilden Hospital Büdingen, Bikertreff Zur schönen Aussicht) haben ihre Unterstützung zugesagt. Dennoch sind fast 7.000,-€ zusammen gekommen, hauptsächlich von Privatleuten, euch hier im Forum und meiner Geschäftskontakte im In- und Ausland.

Als 63-jährige mit Schwerbehinderung haben wir uns natürlich etwas vorgenommen... täglich bis zu 10 Std unterwegs, wenn auch mit Pausen... keine Zeit zum Verschnaufen oder Regenerieren, egal wie das Wetter ist fahren... ich kann euch sagen, das war während der Tour schon manchmal sehr grenzwertig... umso größer ist unsere Dankbarkeit, es doch letztendlich geschafft zu haben und der soziale Aspekt ist sicherlich neben der Motivation durch Familie, Mitfahrer und die Erwartungshaltung der an Krebs erkrankten Kinder, sie doch bitte nicht im Stich zu lassen, bedeutend gewesen.

Lynette und ich haben während der Tour viel erleben dürfen, viele interessante Leute getroffen, unsere Grenzen mental und physisch erkundet und wir können nur jedem empfehlen, die Selbsterkennung und Reduzierung auf das Wesentliche... das Leben... einmal zu probieren.

Tja, dann waren da noch unsere Mopeds... was soll ich sagen... sie sind einfach gelaufen... eben BMW GS...

Was würde ich unabhängig von der Spendenaktion für eine derartige Fahrt anders machen?..

- Weniger Klamotten mitnehmen, man braucht nicht mehr als für eine Woche... mit Rei in der Tube kann man das nötigste auch mal einer Handwäsche unterziehen
- Einen zweigeteilten Regenkombi mit langen seitlichen Reisverschlüssen an den Beinen, damit man das Ding auch unterwegs über den normalen Textilkombi ziehen kann
- drei Satz Funktionswäsche mitnehmen, damit die anderen mal „generieren“ können
- Platz für Einkäufe und mindestens zwei Liter Wasser in den Koffern/TC lassen (das Hirn braucht Wasser).
- Mehr Pausen in die Tagesetappen einbauen, mindestens vier Kaffeepausen und eine Std. Mittagspause einplanen.
- Wenn möglich jeden vierten Tag einen Ruhetag/Haushaltstag (Wäsche waschen, trocknen etc.) einlegen
- Mehr Zeit für Besichtigungen und Erkundigungen einplanen aber auch akribisch vorplanen (wenn ich alles hätte anschauen wollen, was mir interessant erschien, wäre ich vermutlich drei Monate statt drei Wochen unterwegs gewesen)
- Mehr Fotos machen... wichtig für die Erinnerungen später... (m.E. wichtiger als Filme mit GoPro)

obligatorisch

- Kombinationswerkzeug (mit Bits /Torx), Flickzeug mit Kartuschen, Kabelbinder, Verbandszeug, Stirnleuchte... das wars... und reicht